



Sehr oft, wenn der Grantler wieder einmal in seiner Stammkneipe gesessen ist und dabei über Politik und Politiker gesprochen wurde, stellte jemand die Frage in den Raum: „Woran erkennt man todsicher, wann ein Politiker lügt?“ Die Antwort war stets: „Immer wenn er die Lippen bewegt!“. Das mag manchem als stark übertrieben erscheinen, doch wenn man die Aussagen genau unter die Lupe nimmt, so wird man in sehr sehr vielen Fällen feststellen, dass der Volksmund doch nicht so stark übertreibt. Mit der Ehrlichkeit und der Wahrheit nimmt es ein Teil der Politiker wirklich nicht mehr so genau.

Der Grantler denkt dabei an Europaabgeordnete. Darunter gibt es welche, die an Freitagen früh um sieben am Sitzungsort erscheinen und das mit dem bereits gepacktem Koffer im Schlepptau. Sie tragen sich noch schnell in die Anwesenheitsliste ein um in den Genuss des Sitzungsgeldes von € 284.—zu kommen. Dann aber wird schnell die Heimreise angetreten. Ist ein solches Verhalten nicht im höchsten Maße unehrlich und verlogen?

Oder denken wir an die Abgeordneten in NRW. Da sind sich die Damen und Herren der CDU, SPD und den Grünen einig, dass Arbeitnehmer aus der eigenen Tasche für ihre Zukunft vorsorgen, um bei ständig sinkenden Renten im Alter nicht verhungern zu müssen. Wohlgermerkt sollen sie dies aus ihrem bereits versteuerten Einkommen tun. Für sich allerdings erheben sie den Anspruch, dass ihre monatlichen Bezüge um € 500.—erhöht und dieser Betrag für die Aufbesserung ihrer späteren Rente verwendet werden. Das würde bedeuten, dass die Abgeordneten nach 10 Jahren Zugehörigkeit zum Parlament von jetzt mehr als € 1000.—auf mehr als € 1500.—erhöht wird. Man achte dabei auf den Zeitraum. Ein Sozialrentner kann, wenn er 45 Jahre Beiträge zahlt nach heutigem Stand mit einer Rente von € 960.—rechnen. Frage: Sind die Maßhalteparolen, die diese Damen und Herrn unter das Volk streuen keine Lügen?

Gute Beispiele für die Ehrlichkeit haben auch zu Guttenberg und Silvia Koch-Mehrin abgegeben, indem sie es bei ihrer Doktorarbeit so weit trieben, dass man ihnen ihre Doktorwürde wieder entziehen musste.

Auch der erste Bürger in unserem Land nimmt es mit der Wahrheit nicht so genau. Er, der eigentlich ein leuchtendes Beispiel abgeben sollte, rückt erst mit der Wahrheit heraus, wenn seine Lügen so weit offen gelegt wurden, dass leugnen zwecklos ist. Eigentlich eine Schande für einen Bundespräsidenten. Er hofft darauf, dass der Wähler schnell vergisst, womit er nicht ganz Unrecht hat.

Vor einigen Tagen hat Peer Steinbrück, ehemaliger Finanzminister, in der Sendung des BR „Steinbrück redet Klartext“, die alte Lüge von sich gegeben, wie es sämtliche Politiker in diesem Falle tun, nämlich, dass die Sozialrenten in Zukunft nicht mehr finanziert werden können. Als Mittel dagegen schlägt er vor, dass entweder die Beiträge erhöht werden, die Renten gesenkt werden, das Renteneintrittsalter oder der Bundeszuschuss erhöht werden müssen. Er wagt dabei zu behaupten, dass der Bundeszuschuss jährlich 80 Milliarden beträgt. Er nennt diesen ungeheuerlichen Betrag, obwohl er genau weiß, dass dieser erstunken und erlogen ist. Der Bundeszuschuss liegt weit unter dem Betrag, den die Bundesregierung jährlich der Rentenkasse entnimmt um Dinge zu bezahlen die der Rentenkasse nichts angehen, sondern die aus Steuermittel bezahlt werden müssten.

Dass die Renten auch in Zukunft bezahlt werden könnten geht klar daraus hervor, dass die Ständeversicherungen die von ihnen zu zahlenden Renten leicht aus ihrem Beitragsaufkommen bezahlen können. Hier wird nichts von Überalterung gesprochen, was ja auch nicht nötig ist, denn die Ständeversicherungen werden auch nicht mit Kosten belastet, wie es bei der Sozialrente geschieht. Man kann aus all diesen Dingen nur einen Schluss ziehen, nämlich, dass unsere Politiker das Volk belügen wo es nur geht. Und gerade das sollten wir uns in Zukunft nicht mehr gefallen lassen. Gebt ihnen bei der nächsten Wahl einen Denkkzettel, damit sie endlich zur Besinnung kommen und das tun, was sie geschworen haben, den „Nutzen des Volkes zu mehren“ und nicht nur die eigene Tasche.